

Abschrift.

Abdruck

Nr. 475

Bayerische Gesandtschaft

Berlin, den 24. Februar 1933

Hochverehrter Herr Ministerpräsident!

Gestern und heute habe ich mit den Reichsminister Gürtner, Freiherrn v. Neurath und Graf Schwerin von Krosigk Rücksprache genommen. Ich ging dabei davon aus, dass das Endziel des Kanzlers das faschistische, das Dritte Reich bleiben werde. In Preussen sei die faschistische Alleinherrschaft zum Teil schon erreicht; dass sie ganz erstrebt werde, zeigen die Reden, Verfügungen und Taten des Ministers Göring (vgl. auch die Anlage). Dazu kämen die Äusserungen Hitlers, Fricks und Görings, man werde, wie auch die Wahl ausfalle, nicht wieder von den erreichten Plätzen weichen. Die Befürchtung liege nahe, dass man über Preussen die Macht im Reiche an sich reißen wolle und weiterhin in den anderen Ländern. Die dauernden Drohungen Fricks, zuletzt in seiner gestrigen Hamburger Rede gingen in der gleichen Richtung und erhöhten natürlich die Beunruhigung aufs äusserste.

Es könne nach der Wahl sehr wohl eine Lage eintreten, in der der Reichspräsident, der erklärt habe, den Willen des Volkes achten zu wollen, mit Hilfe der Wehrmacht gegen die Nationalsozialisten werde vorgehen müssen. Noch halte ich die Wehrmacht für intakt, ob sie das auf die Dauer bleibe, wenn man die Dinge in Preussen so weiterlaufen lasse, sei fraglich. Unübersehbar könne die Entwicklung werden, wenn der Reichspräsident die Kraft zum Eingreifen nicht mehr finden würde.

Ich verwies weiterhin auf die tiefgehende Beunruhigung in den Ländern und bat, den Herrn Reichspräsidenten über die Vorgänge

Seiner Hochwohlgeboren

Herrn Ministerpräsidenten Dr. He i l d

M ü n c h e n .

=====

auf dem Laufenden zu halten, und den Moment eines etwa nötigen Einschreitens nicht aus dem Auge zu verlieren.

Von allen drei Ministern werden diese Sorgen geteilt. Man rechnet - besonders scharf Herr von Neurath - mit Versuchen eine faschistische Diktatur zu erreichen. Herr von Neurath hat, zusammen mit Herrn von Blomberg, mit dem Reichspräsidenten schon gesprochen. Dieser habe sich sehr gut orientiert gezeigt und selbst die lebhaftesten Besorgnisse geäußert. Nach der Wahl, meinte Herr von Neurath, werde wohl etwas geschehen müssen, wenn nicht Hitler sich besinne und seine jetzigen Mitarbeiter entferne. Zur Zeit sei wohl kaum etwas zu tun möglich, es sei selbst aussichtslos, die nationalsozialistischen Minister zu einer grösseren Zurückhaltung in ihren Wahlreden zu bewegen, man solle auf ihre Drohungen auch in der Presse nicht zu stark reagieren. Herr von Neurath bedauerte den jetzigen Zustand besonders auch als Aussenminister; er bringe ihm schwere Rückschläge auf allen Gebieten der auswärtigen Politik.

Alle drei Herren kamen von selbst auf die Königsfrage. Besonders gut orientiert zeigte sich Herr von Neurath, der, wie er mir sagte, gute Beziehungen zum Kronprinzen Rupprecht habe. Für Herrn von Neurath und Graf Schwerin nicht ganz so scharf für Herrn Gärtner möchte ich deren Stellung so formulieren: nicht das Ob steht in Frage, sondern nur das Wann und Wie. Nach Auffassung von Neurath's dränge die Entwicklung zum Königtum; entscheidend sei es, dass dabei die Einheit des Reiches erhalten werde. Man könne nicht genug vor einem verfrühten Losschlagen - auch in Preussen liefen ähnliche Bestrebungen - warnen.

Die Herren Fürst Oe. und Baron Redwitz sind noch hier; ersterer wird heute vom Reichspräsidenten empfangen. Sie haben mir gestern Abend endlich zugegeben, dass ich hundertprozentig recht gehabt habe, als ich ihnen gesagt habe, die Sache sei hier weder psychologisch und politisch vorbereitet; sie sei auch ohne äusseren Anlass nicht zu machen.

Herrn v. Krosigk habe ich noch wegen der Gerüchte über eine geplante Arbeitsdienstpflicht gefragt. Die Frage ist an ihn noch nicht herangebracht worden; er steht ihr absolut ablehnend gegenüber und

sieht hierin nur einen Versuch, die SA etc. unterzubringen.

Er fürchte, dass nach den Wahlen diese Frage und die Frage der erweiterten Arbeitsbeschaffung an ihn herangebracht werde; er stehe dann vor einem entscheidenden Entschluss.

Dienstag 28.ds. möchte ich mir gestatten, mich in München zu melden.

Mit der Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung bin ich sehr verehrt Herr Ministerpräsident,

Euer Hochwohlgeboren

ganz ergebenster

gez. Sperr.